

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 2

Rubrik: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

port und Transportversicherung werden durch uns zu Lasten der Aussteller besorgt.

INTERNATIONALE WERKBUNDAUSSTELLUNG »DIE NEUE ZEIT«, KÖLN 1932

Auf das Jahr 1932 wird in Köln eine internationale Werkbundausstellung durchgeführt »Die neue Zeit«.

Der Idee der Ausstellung liegt der Glaube zugrunde, dass wir an der Schwelle eines neuen Zeitalters stehen; die Aufgabe der Ausstellung wird es sein, das Entstehende

zu zeigen. Die Technik wird eine grosse Rolle spielen, neben Theater und Lichtspiel die Musik; ferner sollen wissenschaftliche Kongresse abgehalten werden, in denen die letzten Fragen aller Philosophie, der Physik, der Mathematik behandelt werden.

Es soll versucht werden, »den inneren Zusammenhang moderner wissenschaftlicher Theorien mit den übrigen Fragen der Zeit, mit Technik, Kunst und Menschlichkeit anzudeuten«.

SPRECHSAAL

EINE MINUTE ARCHITEKTUR

Wenn in dem Buch von Adolf Behne, das hier im letzten Hefte angezeigt wurde, alles so sehr seine Richtigkeit hat wie die Bemerkungen auf der wiedergegebenen Bildseite, so müssen wir am Ende doch einen andern Lehrer suchen, um uns vom Wust der Jahrhunderte befreien zu lassen. Das Schlosschen Stern bei Prag, dessen Grundriss er uns da zeigt, ist nämlich ein ganzes Jahrhundert zu früh vollendet worden, um noch ein Barocksenschloss werden zu können. Sein Grundstein wurde 1555 gelegt; das bedeutet nicht einmal Hochrenaissance. Auch war die Gattin des Erbauers keine Gräfin Sternberg; der böhmischen König Podiebrad, der eine Gräfin Sternberg ehelichte, hat nämlich wiederum ein Jahrhundert vorher, um 1450, gelebt; diese früher übliche, aber ganz willkürliche und seit mehr als fünfzig Jahren aufgegebene Erklärung von Name und Form des Schlosschens muss Behne in einem so vergilbten Schmöker gefunden haben, dass man sein Grauen vor dem Historischen einigermassen begreift.

Erbauer, aber auch Erfinder der Pläne und ihr Zeichner war nämlich Erzherzog Ferdinand von Tirol, der spätere Stifter der Ambras Sammlung und damalige böhmische Statthalter; wir haben es also hier mit der artigen Spielderei eines fürstlichen Dilettanten zu tun und nicht mit dem typischen Wohnbau eines wirklichen Baumeisters,

der allein in eine solche Gegenüberstellung aufgenommen werden dürfte. Warum Ferdinand für sein Jagdschlösschen die Sternform wählte, die in der Zeit ganz allein dasteht, wissen wir nicht; vielleicht leiteten ihn die Grundsätze der damals entstehenden neuen Befestigungskunst, vielleicht die Idealstadtpläne italienischer Theoretiker, die auch mit Sternformen spielen.

Wäre es Behne darum zu tun gewesen, ein richtiges und im Umfang dem Plan von Hugo Häring entsprechendes Barocksenschloss zu finden, so hätte es sich ihm in den «Distributions des maisons de plaisir» von Blondel sehr leicht dargeboten. Nur hätte es dann geschehen können, dass sich der wählende Zeigefinger des Lesers in kürzester Frist zum Grundriss von Blondel gezogen gefühlt hätte, als der in jeder Hinsicht, in künstlerischer und praktischer, besseren Lösung. Dem Zwecke des Buches wäre also damit kaum gedient worden.

Kommt es eigentlich mir allein heute oft so vor, wie wenn überzeugungslustige Architekturschriftsteller mit der Kunsthistorie auf eine Art Katze und Maus spielen, die mit Wahrheit und Wissenschaft wenig mehr zu tun hat? Wer soll denn dabei irgend etwas gewinnen? Ist denn die überzeugende Kraft der Wahrheit so matt geworden, dass man zur Geschichtsklitterung greifen muss?

Albert Baur.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Die Schweizerische Bauzeitung vom 19. Januar bringt die ausführliche Darstellung vom »Wohnhaus im Waldtobel«, am Zürichberg, eine neuere Arbeit des Architekten Max Haefeli-Zürich. Neben der schönen Wiedergabe der verschiedenen Aussen- und Innenansichten bietet die Darstellung der ursprünglichen Bauabsicht besonderes Interesse.

●

»Zur Signatur der Gegenwart«, Buch III der »Individualität«. Verlag Für freies Geistesleben, Dornach. 192 Seiten; Preis Fr. 4.80.

Ein Haufe geistiger, sehr oft entlehnter Späne zusammen geworfen und darüber die obige nichtssagend-allgemeine Ueberschrift gesetzt. Dieser Band enttäuscht als allzu weitgehendes Splitterwerk. Der Zweck der Zusammenstellung wird nicht ersichtlich. Letzten Endes ist jedes Buch, auch der historische Roman, ein Beitrag zur Signatur der Gegenwart. — Die philosophischen Besprechungen ritzen nur oberflächlich, erscheinen häufig gesucht und erzwungen. Auch der dichterische Teil bleibt weit hinter demjenigen des letzten Bandes der »Individualität« zurück. E.

Das Januarheft der »Neuen Schweizer Rundschau« bringt einen Artikel des Zürcher Theologen Emil Brunner über »Psychologie und Weltanschauung«. A. Marichalar untersucht die moderne Kunst der Biographie und charakterisiert einen ihrer Hauptvertreter, den geistreich ironischen Lytton Strachey. Von diesem ist ein amüsantes Kapitel über Voltaire und Friedrich den Grossen beigesteuert. Eine eindringliche Studie von E. R. Curtius über James Joyce und dessen Roman »Ulysses« gibt verdienstvolle Aufklärungen darüber, wie dieses unausschöpfbare Werk gelesen und erschlossen werden muss. — Von den weiteren Beiträgen seien noch erwähnt: E. P. Kröger »Rilke und die französische Literatur«; H. Aufricht »Die jüngste Generation« usw.

●
Atlantis. Länder, Völker, Reisen. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Martin Hürlimann. Verlag Fretz & Was-muth, Zürich. Preis des Jahrgangs Fr. 20.—.

Eine neue Zeitschrift, herausgegeben von dem bekannten Zürcher Forschungsreisenden Dr. Martin Hürlimann; ein Gegenstück zu dem schönen in Washington erscheinenden »Graphic Magazine«. Das erste Heft hebt an mit einer Schilderung von London, aus der Feder der Fürstin Lichnowsky, der Gattin des letzten kaiserlich deutschen Botschafters in London. Aufsätze über Kambodja, aus Sumatra, eine Charakteristik der beiden Afrikaforscher Emin Pascha und Carl Peters, die eigentümliche Geschichte von Theodor, König von Korsika (Anfang des XVIII. Jahrh.); Bilder aus Aegypten, Griechenland, Turkestan.

Und zum Schluss die neuesten Berichte und Notizen über »Forscher und Expeditionen«.

Alles in allem eine Zeitschrift von hohem Niveau und bestimmtem Programm. Die Illustrationen, mit denen das Heft reich ausgestattet ist, sind vorzüglich. B.

NEUERSCHEINUNGEN

Licht und Beleuchtung. Lichttechnische Fragen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Architektur, herausgegeben von Dr. W. Lotz, »Bücher der Form«, VI. Band, Verlag Hermann Reckendorf G. m. b. H., Berlin W 35. Preis in Leinen gebunden RM. 5.—. Bespr. s. S. 54.

●
Durch Dalmatien bis zu den Schwarzen Bergen. Land-, Meer- und Inselfahrten von Manfred Schneider, mit 63

ganzseitigen Bildern auf Kunstdrucktafeln nach Originalaufnahmen des Verfassers und einem praktischen Anhang: Wie reise ich vorteilhaft durch Dalmatien. 208 Seiten Text, Grossoktag, vornehm in Geschenkleinen gebunden M. 9.50, in feinem Halblederband M. 13.50, soeben erschienen im Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart, Birkenwaldstrasse 44

BUCHBESPRECHUNGEN

Der Tiermaler Rudolf Koller

Adolf Frey. Vorwort von Prof. Uhde-Bernays. 128 Seiten Text, 4 farbige Tafeln, 7 Kupferdruckbeilagen, 32 Tafeln mit Wiedergaben nach Gemälden, Zeichnungen, Radierungen. Verlag Orell Füssli, Zürich und Leipzig. Geheftet Fr. 22.—, in Leinen Fr. 26.—, numerierte Luxusausgabe Fr. 125.—.

Die erste Auflage dieser Monographie erschien 1906 bei Cotta und war bald vergriffen. Der Orell Füssli-Verlag hat als 5. Band der Monographien zur Schweizerkunst dieses Buch mit einem Geleitwurf von Prof. Uhde-Bernays neu aufgelegt und damit dieses Lebensbild wieder weitern Kreisen erschlossen. Beschaut man Kollers Werk mit der beherrschten wohlwollenden Vernunft, mit der er selber vor der Staffelei stand, dann wird man in ihm einen Maler schätzen, in dem alle Tugenden des aufrechten Mannes und Künstlers vereinigt waren. Ein unbestechliches Auge und ein gerader Sinn, ein überragendes Können und der glanzlose Fleiss eines Menschen, dem ein

rechtes Tagewerk Pflicht ist, verbinden sich in seinem umfangreichen Lebenswerke in glücklichen Proportionen. Dass ihm laut Vorwort eine »universale unbeschränkte Spannweite« eigen war, muss im Interesse einer sachlichen Kritik verneint werden. Ebenso die Auffassung, dass diese universale Anschauung Koller über den »Spezialisten« Troyon (der im gleichen Atemzuge mit Zügel und Voltz genannt wird) erhebe.

Gerade die massvolle Schreibweise Adolf Freys, die noch Wert und Gewichte der Worte achtete, geben dem Buche eine Gültigkeit, die es noch heute frisch und lesenswert machen. Er war ihm ein ebenbürtiger Biograph, der Leben und Werk, Charakter und Auswirkung Kollers zu einem anschaulichen Bilde verwoben hat. Die Ausstellung im Zürcher Kunsthause, die zum 100. Geburtstage Kollers parallel mit dem Erscheinen dieser Neuauflage erfolgte, zeigte deutlich Spannweite und Grenze dieser liebenswerten Heimatkunst. Die sehr guten Bilder und die ganze Aufmachung dieser Monographie verdienen alles Lob. wk.